

**EINE  
ERINNERUNG  
IST EINE  
ERINNERUNG  
IST EINE  
ERINNERUNG?**

Judaica aus dem  
Umfeld der Synagoge  
Kriegshaber

**A  
MEMORY  
IS A  
MEMORY  
IS A  
MEMORY?**

Judaica from Kriegshaber  
Synagogue and the  
Surrounding Area

HENTRICH  
& HENTRICH



JÜDISCHES KULTURMUSEUM  
AUGSBURG SCHWABEN

# INHALTS- VERZEICHNIS

# TABLE OF CONTENTS

<b>VORWORT</b>	<b>6</b>	<b>FOREWORD</b>	
<b>GRUSSWORTE</b>	<b>8</b>	<b>WORDS OF WELCOME</b>	
<i>Kurt Gribl</i>	10	<i>Kurt Gribl</i>	
<i>Henry G. Brandt</i>	13	<i>Henry G. Brandt</i>	
<i>Hans-Eberhard Schurk</i>	14	<i>Hans-Eberhard Schurk</i>	
<i>Claudia Roth</i>	16	<i>Claudia Roth</i>	
<b>EINLEITUNG</b>	<b>18</b>	<b>INTRODUCTION</b>	
<i>Felicitas Heimann-Jelinek, Benigna Schönhagen</i>	20	<i>Felicitas Heimann-Jelinek, Benigna Schönhagen</i>	
<i>Von Erinnerungen</i>		<i>On Memories</i>	
<b>ESSAYS</b>	<b>30</b>	<b>ESSAYS</b>	
<i>Micha Brumlik</i>	32	<i>Micha Brumlik</i>	
<i>Erinnerung und Gedenken im Judentum</i>		<i>Memory and Commemoration in Judaism</i>	
<i>Sabine Ullmann</i>	40	<i>Sabine Ullmann</i>	
<i>Jüdisches Leben im Raum Augsburg</i>		<i>Jewish Life in the Augsburg Region</i>	
<i>William L. Gross</i>	54	<i>William L. Gross</i>	
<i>Die Macht der Erinnerung</i>		<i>The Power of Memory</i>	
<b>GEDANKEN ZUR GESTALTUNG</b>	<b>62</b>	<b>THOUGHTS ON THE DESIGN</b>	
<i>Martin Kohlbauer</i>	64	<i>Martin Kohlbauer</i>	
<i>Zur Anwesenheit von Abwesendem</i>		<i>To render the Absent present</i>	
<i>Was übrig bleibt</i>	66	<i>What remains</i>	

<b>KATALOG</b>	<b>68</b>	<b>CATALOGUE</b>
<i>Gebetbuch / Machsor</i>	<b>71</b>	<i>Prayerbook / Machsor</i>
<i>Kissenplatte</i>	<b>77</b>	<i>Pillow Panel</i>
<i>Tora-Vorhang / Parochet</i>	<b>81</b>	<i>Torah Ark Curtain / Parochet</i>
<i>Behang / Kapporet</i>	<b>87</b>	<i>Valence / Kapporet</i>
<i>Wasserfass</i>	<b>93</b>	<i>Washing Basin</i>
<i>Tora-Schild / Tass</i>	<b>97</b>	<i>Torah Shield / Tass</i>
<i>Tora-Schild / Tass</i>	<b>101</b>	<i>Torah Shield / Tass</i>
<i>Tora-Wimpel / Mappa</i>	<b>105</b>	<i>Torah Binder / Mappa</i>
<i>Gebetbuch</i>	<b>109</b>	<i>Prayer Book</i>
<i>Schreiben</i>	<b>113</b>	<i>Letter</i>
<i>Tora-Schild / Tass</i>	<b>117</b>	<i>Torah Shield / Tass</i>
<i>Brief</i>	<b>121</b>	<i>Letter</i>
<i>Tora-Schild / Tass</i>	<b>125</b>	<i>Torah Shield / Tass</i>
<i>Liste der Tora-Rollen und Schnodertafel</i>	<b>129</b>	<i>List of Torah Scrolls and Shnodertafel</i>
<i>Tora-Schild / Tass</i>	<b>133</b>	<i>Torah Shield / Tass</i>
<i>Kiddusch- und Hawdala-Becher</i>	<b>137</b>	<i>Kiddush and Havdalah Cup</i>
<i>Schenkungsurkunde</i>	<b>141</b>	<i>Deeds of Donation</i>
<i>Tora-Krone / Keter</i>	<b>145</b>	<i>Torah Crown / Keter</i>
<i>Pessach-Haggada</i>	<b>149</b>	<i>Pesach Haggadah</i>
<i>Erinnerungsfoto</i>	<b>153</b>	<i>Photography</i>
<i>Widmung</i>	<b>157</b>	<i>Dedication</i>
<b>ANHANG</b>	<b>158</b>	<b>APPENDIX</b>
<i>Autorinnen und Autoren</i>	<b>160</b>	<i>Authors</i>
<i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	<b>162</b>	<i>Bibliography and References</i>
<i>Bildnachweis</i>	<b>170</b>	<i>Illustration Credits</i>
<i>Ausstellungsimpressum</i>	<b>172</b>	<i>Exhibition Imprint</i>

# VON ERINNERUNGEN

# ON MEMORIES

Im Sommer 2017 konnte die Synagoge Augsburg, die als eine der wenigen die NS-Zeit unzerstört überstanden hat, ihr hundertjähriges Bestehen feiern.<sup>1</sup> Das Jahr der Einweihung bezeichnete gleichzeitig das Ende der bis dahin selbstständigen jüdischen Gemeinschaft in Kriegshaber, die sich 1917, ein Jahr nach der Eingemeindung des unmittelbar vor der Stadt gelegenen Ortes, mit der Kultusgemeinde der Innenstadt zusammengeschlossen hatte.<sup>2</sup> Das Synagogengebäude in dem heutigen Augsburger Stadtteil hat die NS-Zeit ebenfalls unangetastet, aber seiner Gemeinde beraubt, überdauert. Nahezu 60 Jahre

In summer 2017, Augsburg Synagogue – one of the few not to have been destroyed during the Nazi era – celebrated its 100<sup>th</sup> anniversary.<sup>1</sup> The year of its dedication simultaneously marked the end of the previously independent Jewish community in Kriegshaber which, in 1917, united with the religious community in the city center, one year after the village on the immediate outskirts had been incorporated into the greater city area.<sup>2</sup> The synagogue building in what is now a district of Augsburg also survived the Nazi era unscathed, albeit robbed of its congregation. It took almost sixty years until this “empty space”<sup>3</sup> which the city had

<sup>1</sup> Schönhagen, Neef, Die Augsburger Synagoge (2010).

<sup>2</sup> Dürrwanger, Die Juden von Augsburg-Kriegshaber (1934); Schönhagen, Das jüdische Kriegshaber (2016).

<sup>1</sup> Schönhagen, Neef, Die Augsburger Synagoge (2010).

<sup>2</sup> Dürrwanger, Die Juden von Augsburg-Kriegshaber (1934); Schönhagen, Das jüdische Kriegshaber (2016).

<sup>3</sup> Heimann-Jelinek, Die Synagoge und ihre Metamorphosen (2016).



Synagoge von Augsburg, um 1920  
Augsburg Synagogue, c. 1920

<sup>3</sup> Heimann-Jelinek, Die Synagoge und ihre Metamorphosen (2016).

verstrichen, bis diese „Leerstelle“<sup>3</sup>, die die Stadt 1955 erworben hatte, als architektonisches Erbe der jüdischen Vergangenheit des Ortes in das Bewusstsein des Stadtteils drang und die Stadt die Verantwortung für das Gebäude übernahm.

Nach einer die Spuren der Geschichte bewahrenden Sanierung bietet die älteste erhaltene Synagoge im

acquired in 1955 was perceived as an architectural legacy of the area's Jewish past within the district itself, and the city assumed responsibility for the building.

Following its renovation which has preserved the traces of history, the oldest remaining synagogue in the administrative district of Swabia that is now the Dependence des Jüdischen Kulturmuseum Augsburg

4 Schönhagen, Einleitung (2016).

Regierungsbezirk Schwaben heute als Dependence des Jüdischen Kulturmuseum Augsburg-Schwaben Raum und Anlass zur Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte sowie der Geschichte und Kultur der Menschen, die in ihr bis in die NS-Zeit hinein beteten, lernten und feierten.<sup>4</sup>

Mit Hilfe von dreiundzwanzig Objekten schafft die neue Wechselausstellung in der ehemaligen Synagoge Kriegshaber ein Panorama der Erinnerung in und für Kriegshaber. Unter den vier jüdischen Vorkommungen von Augsburg – Pfersee, Steppach,

burg-Schwaben, offers the space and the occasion for a detailed study of its past and of the history and culture of the people who prayed, learned, and celebrated here up until the Nazi era.<sup>4</sup>

By means of twenty-three objects the new temporary exhibition in Kriegshaber's former synagogue presents a panorama of memories in and of Kriegshaber. Of the four Jewish communities on the outskirts of Augsburg – Pfersee, Steppach, Schlipsheim, and Kriegshaber – the latter held a special position due to its size and its longest existence.

4 Schönhagen (2016), Einleitung.



Synagoge von Kriegshaber inmitten der ehemaligen Wohnhäuser von Juden, um 1930  
Kriegshaber Synagogue among houses formerly owned by Jews, c. 1930

Schlipsheim und Kriegshaber – nahm letztere aufgrund ihrer Größe und ihrer längsten Existenz eine besondere Stellung ein.

Die Exponate reichen von den Anfängen der Gemeinde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zu einem Beispiel individuellen Gedenkens um die Wende vom zweiten zum dritten Jahrtausend. In ih-

The exhibits range from the community's early days in the second half of the 16<sup>th</sup> century to one example of an individual form of commemoration from about the turn of the second to the third millennium. The synagogue congregation's heyday in the Baroque period, when the majority of residents in Kriegshaber were Jewish, is reflected in the exhibits too, as is its decline following the rural exodus in the 19<sup>th</sup> century

nen spiegeln sich die barocke Glanzzeit der Synagogengemeinde, als Kriegshaber mehrheitlich jüdisch war, ebenso wie ihr Niedergang im Zuge der Landflucht des 19. Jahrhunderts und ihre Vernichtung in der NS-Zeit. Objekte für das vorübergehende Aufflackern jüdischen Lebens durch heimatlos gemachte Juden, sogenannte Displaced Persons, in den ersten Nachkriegsjahren fehlen. Für zwei Drittel der Exponate ist die Provenienz aus Kriegshaber gesichert, in einem Fall könnte das Objekt auch aus Steppach stammen, weitere sieben gehören in den Beziehungsraum, den die Kriegshaberer Juden mittels wirtschaftlicher und familiärer Verbindungen geschaffen haben.

Kostbarer silberner Tora-Schmuck und aufwändig gearbeitete Tora-Textilien aus Samt stehen neben unscheinbaren, aber für den liturgischen Ablauf des Gottesdienstes unverzichtbaren Gebrauchsgegenständen, ein privater jiddischer Brief neben einer opulent illustrierten hebräischen Handschrift. Alle diese Objekte sind Zeugnisse ihrer Zeit und deren Kunstverständnisses, alle sind sie aber auch Träger von Erinnerungen.

Erinnerungen sind nicht monolithisch. Sie variieren. Je nachdem wann man sich erinnert, ist die Erinnerung schärfer oder vager. Je nachdem wer sich erinnert, unterscheiden sich die Erinnerungen mehr oder weniger voneinander. Je nachdem warum man sich erinnert, wird das eine oder andere Detail in der Erinnerung ausgespart. Je nachdem ob man sich aktiv erinnert oder passiv erinnert wird, kann die Erinnerung willkommen oder unwillkommen sein. Erinnerungen können willkürlich auftauchen, auf einem emotionalen oder assoziativen Auslöser beruhen, oder sie müssen bewusst abgerufen werden. Sie können episodischer oder schematischer Natur sein. Es gibt persönliche Erinnerungen, und es gibt kollektive Erinnerungen. Der Titel „Eine Erinnerung ist eine Erinnerung?“<sup>5</sup> soll auf

and its annihilation during the Nazi era. Objects representing the momentary rekindling of Jewish life during the DP period are missing. The Kriegshaber provenance of two thirds of the exhibits is certain, in one case the object could also have come from Steppach; a further seven are from areas in which the Jews of Kriegshaber had business or family connections.

Exquisite silver Torah ornaments and Torah textiles elaborately worked in velvet are displayed next to inconspicuous ritual objects for liturgical use that are indispensable in religious services; or a private letter in Yiddish is shown next to an opulently illustrated Hebrew manuscript. All of these objects are witnesses of their time and its understanding of art; all, however, also hold memories.

Memories are not monolithic. They vary. Depending on when one remembers, the memory is clear or vague. Depending on who remembers, memories differ more or less from one another. Depending on why one remembers, one detail or the other will be omitted from the memory. Depending on whether one actively remembers or is passively reminded, the memory can be welcome or unwelcome. Memories can surface at random, be triggered by an emotion or an association, or else they have to be recalled consciously. They may be of an episodic or schematic nature. There are personal memories and there are collective memories. The title “A Memory is a Memory is a Memory?”<sup>5</sup> is intended to draw attention to the multiplicity of layers inherent to the word “memory.” And it is intended to draw attention to the fact that there is no one singular memory but many memories – especially in connection with German Jewish history.

The exhibition takes a cultural-historical approach with a precise emphasis on the culture of remembrance. This focuses on two very particular and yet

<sup>5</sup> Der Titel lehnt sich an die Strophe „Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“ von Gertrude Steins Gedicht „Sacred Emily“ an, die ihre Leser mit solch insistierenden Wiederholungen von einer „fortgesetzten Gegenwart“ zu überzeugen versuchte.

<sup>5</sup> The title has been adapted from the line “A rose is a rose is a rose” from Gertrude Stein’s poem “Sacred Emily” which aims at convincing readers of a “continuous present” through such insistent repetition.

die Mehrschichtigkeit verweisen, die der Begriff der Erinnerung in sich trägt. Und er soll darauf verweisen, dass es nicht eine Erinnerung gibt, sondern viele Erinnerungen – insbesondere im Zusammenhang mit jüdisch-deutscher Geschichte.

Die Ausstellung ist eine kulturhistorische mit einem spezifisch erinnerungskulturellen Ansatz. Dieser fokussiert zwei partikulare und sich dennoch überschneidende Erinnerungsgemeinschaften, nämlich die jüdische und die deutsche.

Die Ausstellung beinhaltet zu einem Großteil jüdische Kultobjekte. Die einstige Ausstattung der Synagoge Kriegshaber ist nicht überliefert, der Verbleib der meisten Kultgegenstände ist unbekannt. Ein Verzeichnis der vollständigen Synagogenausstattung hat sich von Kriegshaber so wenig wie von den meisten anderen Synagogen erhalten. Das Ensemble der für diese Ausstellung zusammengetragenen Objekte verdankt sich daher gezielter Recherche in anderen Sammlungen und Museen sowie dem Zufall. Theodor Harburgers im Auftrag des Verbandes der Israelitischen Gemeinden Bayerns in den 1920er Jahren erstellte Inventarisierung von jüdischen Kunst- und Kulturgütern erwies sich erneut als unverzichtbare Quelle.<sup>6</sup> Doch von den über 30 Objekten aus Kriegshaber, die der Kunsthistoriker für bemerkenswert hielt, sind die meisten seit der NS-Zeit verschollen.<sup>7</sup> Lediglich von wenigen dieser Objekte ist der Verbleib bekannt, drei sind nun mit der Ausstellung vorübergehend in ihre Heimat zurückgekehrt.

Was wir an Sachzeugen der vernichteten jüdischen Kultur von Kriegshaber zusammentragen konnten, ist umfassender. Doch nicht alle Objekte mit Bezug zu Kriegshaber sowie zu den anderen drei jüdischen Vorstadtgemeinden können ausgestellt werden. So müssen wir aus konservatorischen Gründen auf die einzigartige Talmud-Handschrift verzichten, die Ge-

overlapping memory communities, namely the Jewish and the German. To a large extent the exhibition comprises Jewish ritual objects.

No knowledge of the former furnishings of Kriegshaber Synagogue exists; the whereabouts of the majority of ritual objects is unknown.

That no records of the synagogue's complete furnishings have survived in Kriegshaber is the case with most other synagogues too. The ensemble of objects brought together for this exhibition is the result of well-directed research in other collections and museums, as well as coincidence. Theodor Harburger's cataloging of Jewish art and cultural objects in the 1920s on behalf of the Association of Israelite Congregations in Bavaria proved, once again, to be an invaluable source.<sup>6</sup> However, of the more than thirty objects from Kriegshaber which the art historian considered noteworthy, most have been missing since the Nazi era.<sup>7</sup> The whereabouts of only a few of these objects is known; three of them have temporarily been returned to their *heimat* for the duration of the exhibition.

The number of objects we have been able to assemble and which bear witness to the Jewish culture in Kriegshaber that was wiped out, is more comprehensive. However, it has not been possible to exhibit all objects related to Kriegshaber or to the other three Jewish communities on the city's outskirts. For conservation reasons, we have had to do without the unique Talmud manuscript which scholars and worshippers were able to admire well into the 18<sup>th</sup> century at the Ulmo family home in Pfersee, before it passed to the abbey in Polling near Weilheim and then to the Royal Court Library, now the Bavarian State Library, in Munich.<sup>8</sup> The cost of transport and insurance prevented the loan of several other objects too.

6 Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP), P 160 (Sammlung Theodor Harburger); Harburger, Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler (1998).

7 In Kriegshaber beschrieb er 17, von denen er 7 fotografierte, mindestens weitere 11 Objekte mit Bezug zu Kriegshaber dokumentierte er in Augsburg. Die geplante Edition der handschriftlichen Notizen Harburgers, die heute in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem liegen, wird einen Überblick auch über die in andere bayerische Synagogengemeinden gewanderten Ritualobjekte aus Kriegshaber ermöglichen.

6 Central Archives for the History of Jewish People (CAHJP), P 160 (Theodor Harburger Collection); Harburger, Die Inventarisierung jüdischer Kunst und Kulturdenkmäler in Bayern (1998).

7 In Kriegshaber, he wrote descriptions of seventeen objects, of which he photographed seven; in Augsburg, he documented at least a further eleven objects with a connection to Kriegshaber. The planned publication of Harburger's handwritten notes, now in the Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem, will also provide an overview of ritual objects from Kriegshaber taken to other synagogue congregations in Bavaria.

8 Strack (1912), Einleitung, p. V. The manuscript has been digitalized in its entirety and can be viewed online: Babylonian Talmud, BSB Cod. hebr. 95, France 1342.



Innenraum der Synagoge Kriegshaber, Ausstattung nach der letzten Renovierung von 1913, Fotografie um 1934  
Interior of Kriegshaber Synagogue, as furnished after remodelling in 1913; photo c. 1934





lehrte und Fromme bis ins 18. Jahrhundert bei der Familie Ulmo in Pfersee bewundert haben, bevor sie über das Kloster Polling bei Weilheim in den Besitz der Königlichen Hofbibliothek, der Vorgängerin der heutigen Bayerischen Staatsbibliothek, nach München kam.<sup>8</sup> Der Ausleihe anderer Objekte schoben die Transport- und Versicherungskosten einen Riegel vor.

<sup>8</sup> Strack, Einleitung (1912), S. V. Die Handschrift ist vollständig digitalisiert und online einsehbar: Babylonischer Talmud, BSB Cod. hebr. 95, Frankreich 1342.

Doch selbst in dieser fragmentarischen Zusammenstellung ermöglichen die Exponate eine Annäherung an den kulturellen Reichtum der Kehilla Kedduscha Kriegshaber, der Heiligen Gemeinde Kriegshaber. Sie vermitteln einen Eindruck vom hohen Stellenwert der Synagogausstattung dieser Vorstadtgemeinde, die die anderer landjüdischer Gemeinden deutlich übertraf. Allein sieben der Exponate stammen laut Stifterinschrift oder anderem Nachweis aus dem Besitz von Hoffaktoren, für die der habsburgische Ort an der Reichsstraße unmittelbar vor der den Juden als Wohnort verschlossenen Reichsstadt einen günstigen Wirtschaftsstandort bildete. Für das 18. Jahrhundert sind zehn jüdische Hoffaktoren in Kriegshaber belegt,<sup>9</sup> darunter Mitglieder so bekannter Familien wie der Goldschmidts, Mändles und Kaullas. In den Anfängen dominierte die Familie Ulmo-Günzburg in Pfersee.<sup>10</sup> Die Objekte aus ihrem Besitz lassen die Vertrautheit dieser kleinen jüdischen Oberschicht mit der christlichen Mehrheitskultur erkennen, deren Ästhetik sie teilte und mit Inhalten der jüdischen Tradition verknüpfte.

<sup>9</sup> Hazan, Schönhausen, Das jüdische Kriegshaber (2016), S. 22.

<sup>10</sup> Rohrbacher, Medinat Schwaben (1995).

Viele der in der jüdischen Liturgie verwendeten Objekte sind in ihrer Formensprache dem Außenstehenden nicht unmittelbar erschließbar, weil die auf ihnen dargestellten Symbole nur im jüdischen Erinnerungskontext entschlüsselbar sind. Sie können als visuelle Imperative verstanden werden, damit die am Ritual Teilnehmenden ihre biblische Beziehungsgeschichte zu Gott nicht vergessen. Dort, wo die Erinnerungsebenen religiöser Natur sind, wo Objekte jü-

Nevertheless, even in this fragmentary compilation, the cultural richness of the Kehila Keduscha Kriegshaber, the Sacred Congregation of Kriegshaber, can be appreciated at close hand through these exhibits. They give an impression of the great significance placed on the synagogue furnishings in this community on the city's outskirts, that clearly surpassed those of other rural Jewish congregations. According to inscriptions about the donors and other evidence, seven exhibits alone were formerly the property of court factors, for whom the Habsburg settlement on the Imperial Route, just outside the Imperial City from which Jews remained barred, was a favorable place for business.

Evidence exists that there were ten Jewish court factors in Kriegshaber in the 18<sup>th</sup> century,<sup>9</sup> including members of such well-known families as the Goldschmidts, Mändles, and Kaullas. The Ulmo-Günzburg family in Pfersee dominated at the beginning.<sup>10</sup> The objects previously in their possession reveal the familiarity of this small Jewish elite with the Christian culture of the greater population. They shared its aesthetics and linked these to elements of their own Jewish tradition.

Many of the objects used in the Jewish liturgy are not immediately deducible to outsiders from their formal language alone, as the symbols depicted on them are only decipherable within the Jewish culture of remembrance. They may be understood as visual imperatives so that those taking part in a ritual do not forget the biblical story of their relationship to God. In those cases when memories are of a religious nature, when Jewish ritual objects are a reminder of the destroyed Temple in Jerusalem, and when prayer books recall the development of the memory-related liturgy, one can talk of a Jewish-specific memory community. Formally and aesthetically it overlaps the German one, since – at the same time – these ob-

<sup>9</sup> Hazan, Schönhausen, Das jüdische Kriegshaber (2016), p. 22.

<sup>10</sup> Rohrbacher, Medinat Schwaben (1995).



dischen Kultes an den zerstörten Jerusalemer Tempel erinnern und wo Gebetbücher auf die Entwicklung erinnernder Liturgie hinweisen, könnte man also von einer jüdisch-partikularen Erinnerungsgemeinschaft sprechen. Formal und ästhetisch überschneidet sie sich mit einer deutschen, da diese Objekte gleichzeitig dem gemeinsamen deutschen Kulturraum entstammen und eindeutig in dessen Tradition stehen.

Deutlich zeigen sich diese kulturellen Wechselbeziehungen bei den Silberarbeiten, von deren Herstellung Juden aufgrund der Zunftordnung bis ins 19. Jahrhundert ausgeschlossen waren. Drei der fünf ausgestellten Tora-Schilder stammen aus Werkstätten Augsburger Gold- und Silberschmiede. Sie weisen auf die hohe Stellung der Reichsstadt in diesem Handwerk,<sup>11</sup> aber auch auf die große Bedeutung, die die Kriegshaberer Juden der Ausstattung ihrer Synagoge beimaßen, in der für das 19. Jahrhundert 31 Tora-Rollen belegt sind.<sup>12</sup>

Nicht aller Tora-Schmuck scheint Eigentum der Synagogengemeinde gewesen zu sein. Manches wurde nur zur Nutzung zur Verfügung gestellt und wanderte nach dem Tod des Stifters mit der Witwe oder den Kindern bzw. anlässlich einer Hochzeit in eine andere Synagogengemeinde. So erschließen die Objekte einen weiten Beziehungsraum der Kriegshaberer Juden, der in engen, meist familiär bedingten Verflechtungen mit den anderen drei Vorortgemeinden weit über das jüdische Schwaben hinausging und die bis ins 19. Jahrhundert anders gewichtete jüdische Landkarte abbildet. Mit den sogenannten Landesvorstehern hatte Kriegshaber zusammen mit Pfersee seit dem 17. Jahrhundert eine zentrale Funktion für „Medinat Schwaben“, das Land Schwaben, inne. Ihr entsprach in religiösen Angelegenheiten seit 1792 das Distriktsrabbinat, das im Zuge der mit der Emanzipation gewonnenen Niederlassungsfreiheit schließlich 1862 an die neu gegründete Gemeinde in Augsburg überging.

jects emerged from a common German cultural area and are clearly rooted in its tradition.

This cultural interrelationship is especially evident in the works in silver, as Jews had been barred from producing silverware until the 19<sup>th</sup> century due to the guild's regulations. Three of the five Torah shields exhibited come from the workshops of gold and silversmiths in Augsburg. They point to the Imperial City's prominence in this craft,<sup>11</sup> as well as to the great importance the Jews of Kriegshaber attached to the furnishing of their synagogue, which – as documents prove – had 31 Torah scrolls in the 19<sup>th</sup> century.<sup>12</sup>

It does not appear that all Torah ornaments were the property of the synagogue congregation. Some were only placed at its disposal and, after the donor's death, were taken to another congregation by the widow or the children, or on the occasion of a wedding. As a result, the objects cover the wide area in which the Jews of Kriegshaber had connections through closely-knit, generally family-related ties. Together with the other three communities on the city's outskirts this area extended far beyond Jewish Swabia and represents the Jewish map with a different emphasis, as could be found well into the 19<sup>th</sup> century. With its presidents of the congregation, Kriegshaber, together with Pfersee, had held a central position in the “Medinat Schwaben” (district of Swabia) since the 17<sup>th</sup> century. In religious affairs this had corresponded to the district rabbinate since 1792 which, through the freedom of settlement gained as a result of emancipation, was ultimately transferred to the newly founded community in Augsburg in 1862.

The exhibits reveal family and business ties which linked Kriegshaber to places beyond Swabia such as Munich, Franconia (Mainstockheim), Stuttgart, the principality of Hohenzollern (Hechingen), and Hohenems in Vorarlberg. As such, many of the objects

<sup>11</sup> Seling, Die Augsburger Gold- und Silberschmiede 1529-1868 (2007).

<sup>12</sup> See pp. 128-131.

<sup>11</sup> Seling, Die Augsburger Gold- und Silberschmiede 1529-1868 (2007).

<sup>12</sup> Siehe auf S. 128-131.

Die Exponate weisen familiäre und wirtschaftliche Beziehungen auf, die Kriegshaber über Schwaben hinaus mit München, Franken (Mainstockheim), Stuttgart, dem Fürstentum Hohenzollern (Hechingen) und dem vorarlbergischen Hohenems verbinden. Damit knüpfen viele der ausgestellten Objekte Erinnerungsnetze, die weitere Ebenen in die Vielschichtigkeit der Erinnerungen einziehen und weitere Paare von Erinnerungsgemeinschaften schaffen. Und wenn jüdisch-religiöse Objekte wie beispielsweise eine Pessach-Haggada für jüdische Frontsoldaten dann noch im Kontext des Ersten Weltkriegs stehen, dann changieren sie noch eindeutiger zwischen nicht nur zwei, sondern drei Erinnerungsgemeinschaften, der jüdisch-partikularen, der nationalen deutschen sowie der Erinnerungsgemeinschaft der Kriegsteilnehmer.

In der Ausstellung werden auch einige zeitgeschichtliche Objekte präsentiert. Ohne die Erinnerung an die Verfolgung und Ermordung von Millionen Juden kommt nicht nur jüdisch-deutsche Geschichte nicht aus, auch deutsche Geschichte kommt ohne sie nicht aus. Daher muss die Ausstellung nicht nur zeigen, wie jüdisches Leben in Kriegshaber gelebt wurde, sondern auch, wie jüdisches Leben in Kriegshaber zerstört wurde. Dabei will sie die auf jüdischer wie auf nichtjüdischer Seite in hohem Maße ritualisierte Form des Erinnerns durchbrechen. Immer wieder weist sie daher auf die Mehrschichtigkeit der Objekte als Memorialobjekte hin und bietet den Besuchern unterschiedliche, nämlich historische, soziale, religiöse, persönliche sowie zeitgeschichtliche Zugänge zu ihnen an. Die Objekte müssen entziffert, in ihren Kontext gestellt werden. Einige Ritualgegenstände weisen Spuren der Beschädigung auf. Sie wurden den meisten beim Novemberpogrom zugefügt, als sie bei der Plünderung der Augsburger Synagoge, in deren Eigentum sie mit dem Zusammenschluss gekommen waren, gestohlen wurden.<sup>13</sup>

on display weave a network of memories which incorporate other layers within the multifaceted complex of memories and combine further pairs of memory communities. And when Jewish ritual objects, such as a Pesach Haggadah for Jewish soldiers on the Front, are seen within the context of World War I, for example, they waver that much more obviously between not only two, but three memory communities – the specifically Jewish, the national German, and the war veterans’.

Several objects representing contemporary history are also presented in the exhibition. Without the memory of the persecution and murder of millions of Jews, neither Jewish-German history nor German history can exist. Consequently, the exhibition cannot just show how Jewish life was lived in Kriegshaber without showing how Jewish life in Kriegshaber was destroyed. In so doing, the exhibition wants to break away from the highly ritualized form of remembrance found in both Jewish and non-Jewish contexts. Time and again, therefore, it alludes to the multiplicity of layers within the objects themselves as memorial objects and allows visitors to access these objects on a variety of different levels, namely historically, socially, religiously, and personally, as well as referencing a specific time in history. The objects have to be deciphered and seen within their respective contexts. Several ritual objects reveal traces of damage. This was generally caused during plundering in the November Pogrom when they were stolen from Augsburg Synagogue, in whose possession they had come when the two congregations were united.<sup>13</sup>

Many questions are linked to the routes taken by the rescued objects. How and with whom did the exquisite Torah curtain, which was photographed in 1927 in the large synagogue in Halderstrasse, reach the United States where, under dubious circumstances, a collector later found it and gifted it to the Israel Mu-

<sup>13</sup> Grünfeld, *Ein Gang durch die Geschichte* (1917), S. 62.

<sup>13</sup> Grünfeld, *Ein Gang durch die Geschichte* (1917), p. 62.



Tora-Schmuck aus dem Besitz  
der Familie Einstein in Sydney



Viele Fragen knüpfen sich an die Wege der gereteten Objekte. Wie und mit wem ist der kostbare Tora-Vorhang, der noch 1927 in der Großen Synagoge in der Halderstraße fotografiert wurde, in die Vereinigten Staaten gekommen, wo ihn später ein Sammler unter dubiosen Umständen fand und dem Israel Museum in Jerusalem schenkte? Auf welchen Weg gelangte das Beschneidungskissen nach St. Gallen? Wie kamen einige der Tora-Schilder in den Handel, wo sie Sammler erwarben, andere aber in den Besitz der Israelitischen Kultusgemeinde, die sie 1984 in die Stiftung Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben einbrachte? Welche Silberarbeiten aus Kriegshaber hat die nationalsozialistische Stadtverwaltung einschmelzen lassen?

Selten ist der Weg der Objekte so klar, wie bei dem Tora-Wimpel, den Joseph Moritz Maier der Münchener Hofbibliothek übergab, nachdem er sich hatte taufen lassen. Wie dieser Wimpel haben die allermeisten Exponate einen Wandel vom Ritualobjekt zu einem Objekt kulturgeschichtlichen Interesses durchlaufen. Nur eines der uns bekannt gewordenen Ritualobjekte aus Kriegshaber wird weiterhin in synagogalem Zusammenhang verwendet. Das ist ein aus Tora-Schild, -Aufsätzen und -Zeiger bestehendes Set von der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert aus dem Eigentum der Familie Einstein. Max Einstein (1901–1984), der Sohn des Kriegshaberer Viehhändlers Ludwig Einstein, rettete den Tora-Schmuck 1937 nach Südafrika, wohin er geflüchtet war. Heute befindet sich das Set im Besitz seines Neffen Jeffrey in Sydney, Australien.<sup>14</sup> Dort diente es im November 2017 in der Synagoge Kehillat Masada

seum in Jerusalem? Along what route did the circumcision pillow reach St. Gallen? How did several of the Torah shields appear on the open market where they were acquired by collectors, while others came into the ownership of the Israelitische Kultusgemeinde where they were incorporated in the foundation of the Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben in 1984? What Kriegshaber silverware was melted down by the Nazi city council?

Seldom is the route taken by an object so clear as in the case of the Torah binder that Joseph Moritz Maier presented to the Munich Court Library after he had been baptized. Like this item, most exhibits underwent the change from ritual objects to objects of cultural and historical interest. Only one of the ritual objects from Kriegshaber known to us is still used in a synagogal context. That is the set comprising a Torah shield, finials, and pointer from the turn of the 18<sup>th</sup> to the 19<sup>th</sup> century, owned by the Einstein family. It is now in Australia. Max Einstein (1901–1984), son of the Kriegshaber livestock dealer Ludwig Einstein, rescued the Torah ornament to South Africa in 1937. Today the set is owned by his nephew Jeffrey Einstein in Sydney, Australia.<sup>14</sup> There they were used in Kehillat Masada Synagogue in St. Yves in November 2017 during the *ofrof* (call to read the Torah) of his son Kevin, the great-grandson of Ludwig Einstein, on the Shabbat before his wedding.<sup>15</sup>

In Augsburg, all knowledge of these Torah ornaments from Kriegshaber had been lost until information was provided by a great-granddaughter of

<sup>14</sup> This set was documented by Theodor Harburger; see CAHJP, P 160 (Theodor Harburger Collection), Notes, Kriegshaber, sheet. 2 f.

<sup>15</sup> E-mail from Jeffrey Einstein dated November 13, 2017 to Benigna Schönhagen.

<sup>14</sup> Das Set ist bei Theodor Harburger dokumentiert; siehe CAHJP, P 160 (Sammlung Theodor Harburger), Notizen, Kriegshaber, Bl. 2 f.





Torah ornaments owned by the Einstein family in Sydney

15 E-Mail von Jeffrey Einstein vom 13. 11. 2017 an Benigna Schönhagen.

in St. Yves beim „Ofrof“ (Aufruf zur Tora-Lesung) seines Sohnes Kevin, dem Urenkel von Ludwig Einstein, am Schabbat vor seiner Hochzeit.<sup>15</sup>

Das Wissen um diesen Tora-Schmuck aus Kriegshaber war in Augsburg verloren, bis eine Urenkelin des Kriegshaberer Viehhändlers Ludwig Einstein davon berichtete. Sie war im Sommer 2017 aus Australien zu dem Treffen von Nachfahren Augsburger Juden angereist, zu dem das Jüdische Kulturmuseum aus Anlass des Synagogenjubiläums eingeladen hatte, um viele ihrer auf allen Kontinenten lebenden Familienmitglieder ein erstes Mal zu sehen und die gestohlene Heimat ihrer Vorfahren kennen zu lernen. So können die den Objekten eingeschriebenen Erinnerungen auch neue Identitäten stiften.

Neben der Schaffung eines Panoramas der Erinnerung in und für Kriegshaber will die Ausstellung überdies eine zum Klischee erstarrte Erinnerungskultur aktivieren und den Erinnerungsprozess dynamisieren, indem die gezeigten Objekte auch nach Ausstellungsende nachhaltig präsent bleiben werden. Als siebgedruckte Bilder an der Wand mit kurzen Beschriftungen werden sie die Möglichkeit der permanenten Auseinandersetzung, die Möglichkeit pädagogischer Arbeit, die Möglichkeit der dauerhaften Tradierung jüdisch-deutscher Geschichte in und um Kriegshaber bieten. Damit besteht hier eine langfristige Chance, Erinnerung an Vergangenheit als Dialog mit der Gegenwart zu begreifen.

*Felicitas Heimann-Jelinek, Benigna Schönhagen*

the Kriegshaber livestock dealer Ludwig Einstein. In summer 2017 she traveled from Australia to a reunion of descendants of Augsburg Jews, held at the invitation of the Jüdisches Kulturmuseum to mark the synagogue's anniversary, to meet a number of family members from different continents for the first time and to visit the *heimat* robbed from her ancestors. In this way the memories inscribed in these objects have also endowed them with new identities.

In addition to creating a panorama of memories in and of Kriegshaber, the exhibition aims to activate a culture of remembrance, which has solidified into a cliché, and to bring dynamism into the memory process by ensuring that the objects shown continue to be permanently present after the end of the exhibition. As silkscreen prints on the walls with brief explanatory labels, they will provide the possibility for a lasting study of Jewish-German history in and around Kriegshaber, the possibility for educational work, and the possibility to pass this history down from one generation to another on an enduring basis. As such, a long-term opportunity exists here to recognize the memory of the past as a dialog with the present.

*Felicitas Heimann-Jelinek, Benigna Schönhagen*